

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **44 (1961)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

MONATSSCHRIFT DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

1. Juni 1961

Nr. 6

44. Jahrgang

Mikojan, der Atheist!

I. Folgende Meldung ging kürzlich durch die Presse:

Anastas Mikojan, stellvertretender Ministerpräsident in Sowjetrußland, bekannte sich im Laufe seiner letzten Amerika-reise offen zum Atheismus. Tief erschrocken nimmt Radio Vatikan von dieser unbekümmerten Offenheit Kenntnis und fordert seine Hörer auf, aus dieser Confessio sovietana die unab- weislichen Folgen zu ziehen, als da sind:

1. Gegenüber diesem offen atheistischen Unterhändler aus dem atheistischen Osten ist eine weise Vorsicht voller Zurück- haltung am Platze.

2. Dieses schreckliche Bekenntnis erleichtere es, die Rolle zu verstehen, die Mikojan bei den Massakern in seinem Heimat- land Armenien, in der Ukraine und in Ungarn gespielt habe — Massakern, die gänzlich unvereinbar seien mit dem Glauben an einen gütigen Christengott, der wohl richte, der aber auch liebe, begnade und belohne.

II. Dem Vatikan-Sender geben wir zu bedenken:

1. Seine Verdächtigungen und Anschuldigungen treffen we- niger den bolschewistischen Staatsmann, sie treffen vor allem den Atheisten Mikojan. Sie treffen also den Atheismus schlecht- hin, ganz unabhängig von aller politischen Zugehörigkeit. Sie treffen den westlichen Atheismus genau so wie den östlichen. Wer sich zu einem Diesseitsglauben ohne den christlich-persön- lichen Gott und ohne Gotteswelt bekennt, ist solchen Anschul- digungen durch den Vatikan-Sender ausgesetzt — also auch alle die Denker, Dichter und Staatsmänner des Westens, die auf Grund ihrer letzten Ueberzeugungen der christlichen Kirche nicht mehr zugerechnet werden dürfen, also auch Goethe und Schiller und unzählig viele andere.

2. Nicht der bolschewistische Staatsmann, sondern der Atheist Mikojan muß hier also die Mitschuld an allen den ge- nannten Massakern auf sich nehmen; denn — so meint der Vatikan-Sender — der Christenglaube schließe ja solche Mas- saker restlos aus.

Der Vatikan-Sender spielt hier ein sehr gefährliches Spiel; gefährlich für seine eigene Argumentation, gefährlich aber auch für sein eigenes Ansehen. Der mündige Mensch von heute läßt sich hier nicht mehr düpieren; er kennt sehr wohl den Blutgeruch von entsetzlichen, durch Jahwe selbst befohlenen Massakern, von denen uns das Alte Testament berichtet; sollen wir bestimmte Stellen zitieren? Er kennt sehr wohl den Blut- geruch, den sogar einige neu-testamentliche Lehren des sonst so sanftmütigen Jesus Christus ausströmen; sollen wir die Stel- len zitieren? Und der heute mündige Mensch hat heute noch die Nase voll von dem entsetzlichen Blutgeruch, den einige Kap- itel aus der Kirchengeschichte bis in unsere Tage herüber- wehen; ist es nötig, hier bestimmte Angaben zu machen?

Wie gesagt, der Vatikan-Sender spielt ein gefährliches Spiel. Der mündige Mensch von heute tut sofort seine Gegenrechnung auf; er läßt sich auch vom Vatikan-Sender nicht mehr impo- nieren; er weiß genau, daß Massaker mit dem christlichen Got- tesglauben nur zu gut und nur zu eng vereinbar sind.

III. Die Anschuldigungen des Vatikan-Senders rufen noch eini- gen weiteren Ueberlegungen; auch diese Assoziationen wollen wir ruhig einmal mit den Herren Patres der SJ im Vatikan er- örtern. Diese Ueberlegungen klingen ihren Ohren etwas neu, etwas ungewohnt; aber nicht nur ihnen, auch vielen unserer eigenen Parteigänger treten sie vielleicht hier zum ersten Male vor Aug' und Ohr. Um so dringlicher die Notwendigkeit, das alles hier ruhig und offen einmal darzulegen.

Dem Jesuiten besagt der Begriff des Atheismus etwas ganz anderes als dem modernen Diesseitsmenschen. Der Jesuit wie jeder andere gläubige Christ gründet nicht nur seinen Glauben, sondern auch sein Leben, sein Heil, seine Kirche auf der realen Existenz eines realen Gottes und einer ebenso realen Gottes- welt. Nimmt man ihm diese göttlich-reale Seinsgrundlage weg, so bricht der Glaube, so brechen Lebenshalt und Lebenssinn, so brechen aber auch Kirche und reale Existenzmöglichkeiten innerhalb dieser Kirche in sich zusammen; damit versinkt auch der Gläubige im bodenlosen Abgrund. Darum erfüllt ihn die bestimmte Ablehnung jenes realen Gottes mit einem tödlichen Schrecken. Er sieht in dieser Ablehnung nicht nur ein Mißver- ständnis, nicht nur einen Irrtum, sondern eine bare innere Un- möglichkeit. Darum belegt er die Begriffe des Atheismus, der Gottlosigkeit, mit den Affekten des Abscheus, des Grauens, der Verdammnis.

Ganz anders liegen die Dinge für die Kinder in dieser Welt. Für uns ist nicht ein Gott und auch nicht der Glaube an einen

Inhalt

Mikojan, der Atheist!
Die Bilanz des Todes
Neue Waffen im Kampf gegen
die Kirche in Rußland
Zur Arbeitstagung 1961
Mein Vetter Matthias
Streng, wenn auch nicht grob!
Buchbesprechungen
Was halten Sie davon?
Splitter und Späne
Totentafel
Aus der Bewegung